

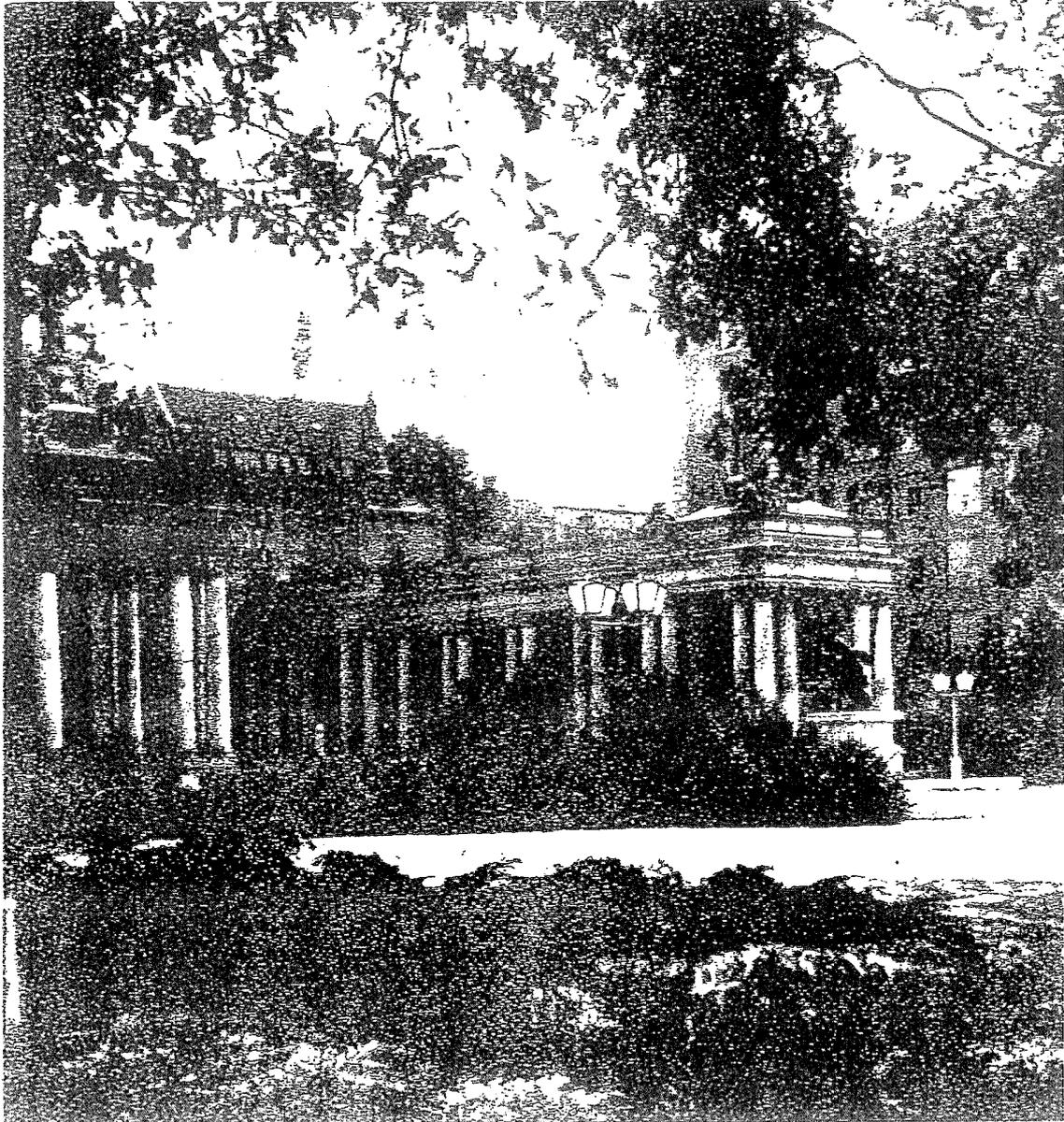
Garten und Landschaft

HEFTE DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR GARTENKUNST UND LANDSCHAFTSPFLEGE

SECHZIGSTER JAHRGANG · MAI 1959 · HEFT 5

Verlagssort München

Maï 1959 Heft 5



Aus dem Kleistpark Berlin

Foto: Schürer

Landesdenkmalamt
Berlin
Klosterstraße 77
10179 Berlin

♻ Herrm Göpel z. U.
mit freundl. Grüßen
[Signature]

Glied sozialen Grüns für die Stadt Leipzig. Zu gegebener Zeit werden sich dann mühelos die in landwirtschaftlicher Nutzung verbleibenden Außenfluren abschnittsweise anreihen lassen.

Bei der Durchbildung der Abteilungen war das Ideal des größeren Gegenwartsfriedhofes: die lebendige, hainartige Gestalt maßgebend. Das wesentlichste Charakteristikum eines solchen Friedhofs - H a i n e s ist in einer wohlgegliederten baumdurchsetzten Folge überschaubarer Räume zu sehen, die das Gesicht der übergeordneten Eichen-Hainbuchenlandschaft erkennen läßt und zur Steigerung bringt. In der Form des lichten Haines werden zugleich die Nachteile des sogenannten „Waldfriedhofes“ überwunden, Wesensgehalt und Lebendigkeit desselben indessen kommen voll zur Entfaltung. Der Artenreichtum der Pflanzengemeinschaft des typischen „Eichen-Hainbuchen-Waldes“ gibt beste Voraussetzungen für eine ausdrucksvolle Verwirklichung der entwickelten Gräberfelder und Parksäle, die sich bei der Ausführungsgestaltung durch geschickte Eingliederung von Baum und Strauch zwänglos in leicht überschaubare, wechselvolle Belegräume von malerischer Schönheit untergliedern und steigern lassen. Die höhere Ordnung von Grünfläche, Baum und Strauch und das richtige Maß der Raumdurchdringung mit charakteristischen Gehölzen der Eichen-Hainbuchen-Assoziation sichern der Anlage Würde und Eigengepräge, im einzelnen wie im ganzen Inhalt und Fülle.

Die aufgezeichnete Belegungsabteilung umfaßt rund 5 500 Gräber; der Gesamtfriedhof somit je 85—90 000 Grabstätten für Erd- und Urnenbestattung. Die Wahl- und Familiengräber werden ebenso wie die Reihengräber zu Gruppierungen zusammengefaßt, die in sich geschlossen sind; die Kindergräber nehmen wegen des leichteren Transportes diejenigen Plätze ein, die von der Feierhalle größte Entfernung haben. Die Urnenbestattung ordnet sich um den Hügel: Urnen-Hain, mäßig gestaffelte Urnen-Terrassen, Urnen-Parkschneise und Urnen-Höfe in Anlehnung an die Außenmauer zu beiden Seiten des Eingangs Lütznerstraße. Alle diese Möglichkeiten geben bei richtiger Be-

legweise und einer straff ordnenden Ausführungsüberwachung Voraussetzungen für reizvollste Lösungen.

Das Grabmal, seine Ausbildung und Höhe, sowie die Anordnung der Gräber sind für die Endwirkung entscheidend Faktoren. Die beste Gesamtwirkung wird erzielt, wo der Besucher — den Friedhof durchschreitend — wie durch einen Park geführt wird, dem sich die Gräber und Grabmale bewußt nach Farbe, Form und Höhe unterordnen und erst im einzelnen erlebbar werden beim Herantreten an das Grab. Für eine solche Gesamthaltung ist im Entwurf durch den parkartigen Aufbau die Grundlage geschaffen. Besonders die Belegschneisen und die Raummitten in den Abteilungen sind mit niederliegenden Malen, sogenannten Legplatten, nach Art der eindrucksvollen Herrenhuter Friedhöfe auszustatten. Bei wechsellagerter Anordnung in den Belegschneisen, Einstreuung hochwertiger Einzelmale und ausschließlicher Verwendung von Rochlitzer Porphyrt kann dort ein hohes Maß künstlerischer Wirkung erreicht werden.

Um auch das einfache Reihengrab aus der üblichen Haltung dürftiger, dichter Aufreihung zu erlösen, wird eine Beschränkung aufwändiger Vorzugplätze und eine stärkere Durchgrünung aller Plätze, zugleich als sozialer Ausdruck der Gegenwart vorgeschlagen. Darüber hinaus wird empfohlen, die Erstbelegung stark aufgelockert in der Grünfläche durchzuführen und bei hohem, späteren Bedarf die Möglichkeit der Doppeltiefen-Belegung — besonders bei Familiengräbern — der Erd- und Urnenbestattung auszuwerten, um hierdurch trotz wirtschaftlicher Ausnutzung einen großzügigen, wohl durchgrüneten, äußeren Eindruck zu sichern. Die Orientierungsschneisen sind als letzte Abteilungen zu belegen; die offene Parkschneise zwischen Haupteingang und großer Feierhalle bleibt unbelegt und kann als Reservat für Notzeiten gewertet werden.

Im Gleichklang mit der nachbarlichen Eichen-Hainbuchenlandschaft erwächst so im Großgehölzkörper des Westfriedhofs ein landschaftlicher Organismus, der auch für den Fernbesucher die Wesenszüge des Urbildes widerspiegelt.

Garten und Landschaft 60 (1950) 45,
S. 5-12

RUND UM DEN KLEISTPARK

Von Professor Georg Pniower, Berlin

Hinter dem Häusergewirr an der Potsdamer Straße in Berlin verbirgt sich eine Grünanlage, die entwicklungsgeschichtlich nicht weniger interessant ist als etwa der ehemalige Lustgarten, der Tiergarten oder der Charlottenburger Schloßpark.

Halbwegs zwischen dem alten Potsdamer Tore und dem Dorfe Schöneberg lag hier um die Mitte des 17. Jahrhunderts unweit des damals noch wesentlich größeren Grunewalds das mit Elsen bestandene Hopfenbruch. Es hatte seinen Namen vom Hopfengarten der alten kurfürstlichen Brauerei und sollte die Wiege des späteren Kleistparks werden. Der Große Kurfürst, ein leidenschaftlicher Gartenfreund, stand Pate. Er ließ im Jahre 1679 durch seinen Gärtner Michelmann einen Obst- und Küchengarten anlegen und bezog allerlei seltenes Gewächs aus Holland, England und Frankreich. Des öfteren verbrachte er hier seine Mußstunden mit dem Grabscheit in der Hand.

Friedrich I. erhob das bescheidene Retiro seines großen Vorgängers zum Königlichen Lustgarten; er fügte Treibhäuser und eine kleine Orangerie hinzu. Friedrich Wilhelm I. übertrug schließlich dem Arzt und Botaniker Andreas Gundelsheimer die Aufsicht über den Park, der das Erbe des inzwischen aufgelaassenen Berliner Lustgartens antrat. Neue Pflanzensätze aus aller Welt trafen ein.

Im Jahre 1704, beim Tode Gundelsheimers, übernahm die Societät der Wissenschaften diesen ersten Berliner Botanischen Garten. Doch es fand sich damals leider niemand, der die Residenz mit der ländlichen Abgeschlossenheit an der Potsdamer Landstraße hätte vertauschen wollen. So blieb der Garten ohne

gehörige Aufsicht und verwilderte. Nach verheißungsvollem Auftakt und einem kurzen Zwischenspiel als Apothekergarten wurde er schließlich das Opfer von — Wildschweinen aus dem nahen Grunewald, die die morschen Zäune durchbrachen.

1744 wurde aus der „Societät“ die „Akademie“ der Wissenschaften. Sie machte den bekannten Botaniker J. G. Gleditsch zum Präfekten des Gartens. Der Siebenjährige Krieg und die allgemeine Verarmung danach brachten jedoch die Bemühungen von Gleditsch und seinem Nachfolger J. Ch. A. Mayer zum Scheitern. Erst nach 1810 vermochte K. L. Wildenow das Werk Gundelsheimers, den Ausbau des Botanischen Gartens, erfolgreich fortzusetzen. Bedeutende Männer folgten: H. F. Link, A. Braun, A. W. Eichler und schließlich Adolf Engler (1889). Dieser verfaßte gemeinsam mit dem Dendrologen E. Koehne und den Garteninspektoren Perring und Urban ein ausführliches „Gutachten betr. Verlegung oder Neuorganisation des Kgl. Botanischen Gartens und Botanischen Museums“, auf Grund dessen am 1. Oktober 1897 mit der Anlage des heutigen Botanischen Gartens in Berlin-Dahlem begonnen wurde. Das alte Botanische Museum in der Grunewaldstraße am Südrande des Kleistparks beherbergte später die im Jahre 1908 von Hugo Conventz eingerichtete „Staatliche Stelle für Naturdenkmalspflege“ und den „Volksbund Naturschutz“, bis das Gebäude im Jahre 1944 durch Bomben teilweise zerstört wurde.

Trotz seiner weit über Berlin hinausreichenden wissenschaftlichen Bedeutung ist der Kleistpark zeit seines Bestehens eine Insel geblieben ohne gestalterische Beziehung zu seiner Um-

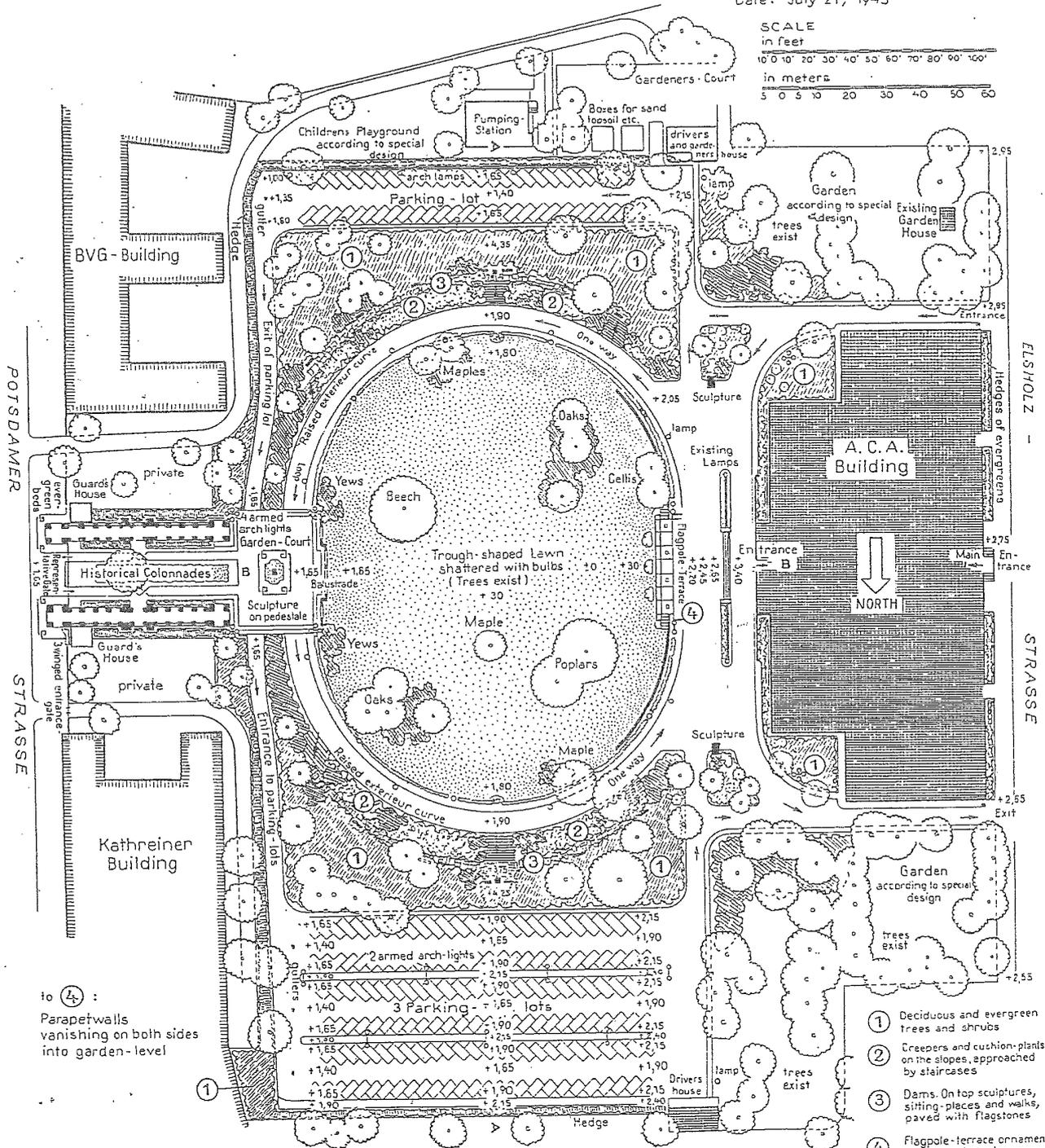
SCALE

in feet

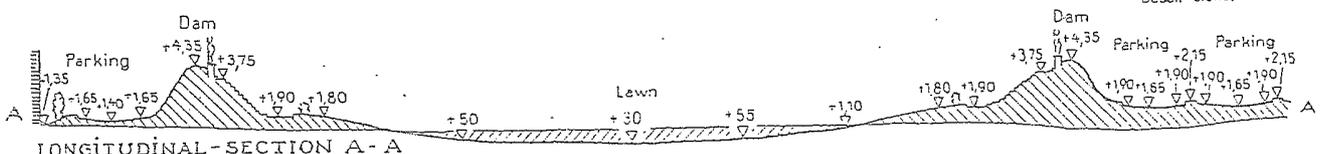
10 0 10' 20' 30' 40' 50' 60' 70' 80' 90' 100'

in meters

5 0 5 10 20 30 40 50 60



SECTIONS ACCORDING TO LEVEL-CORRECTIONS



accumulated } soil
excavated }

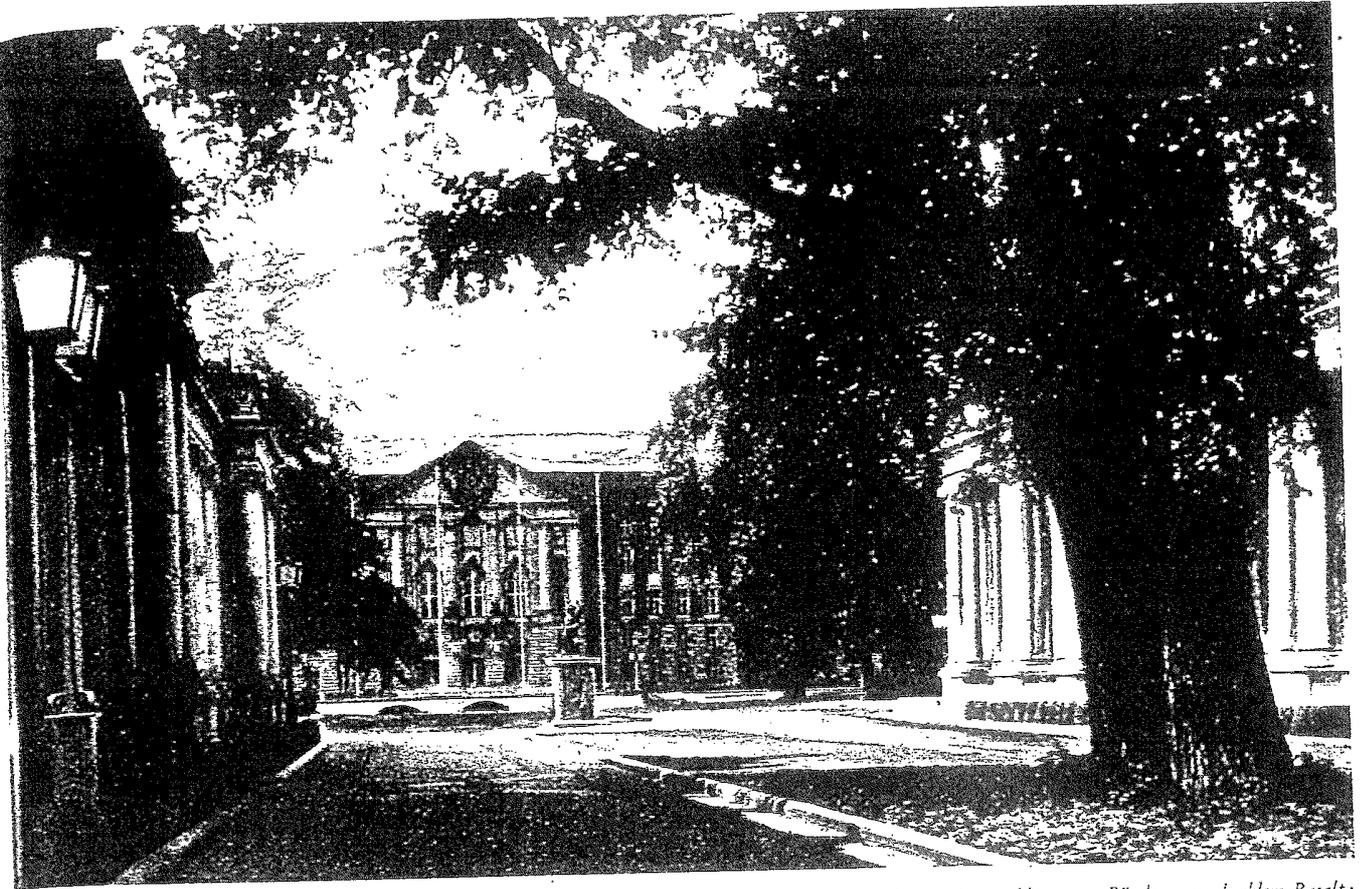


Scale:
in feet 120' 10' 20' 30' 40' 50' 100'
in meters 5 0 5 10 20 30 40 50 60
Reichis 4 Fold!

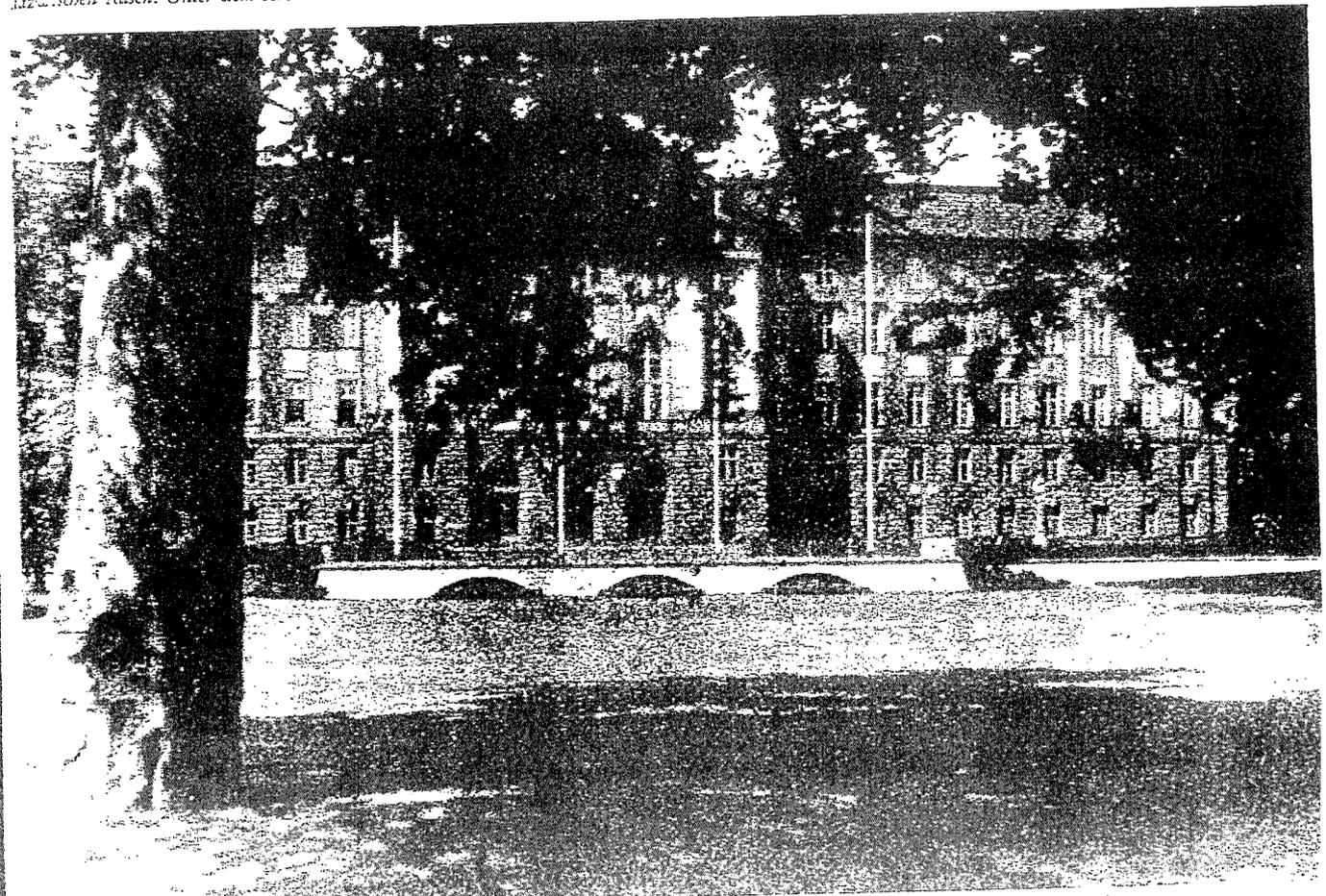
CROSS-SECTION B-B

GEORG PNIOWER, LANDSCAPE-ARCHITECT, BERLIN

Plan und Schnitte der Neuanlage. Gesamtwurf und Bauleitung Professor Georg Pniower



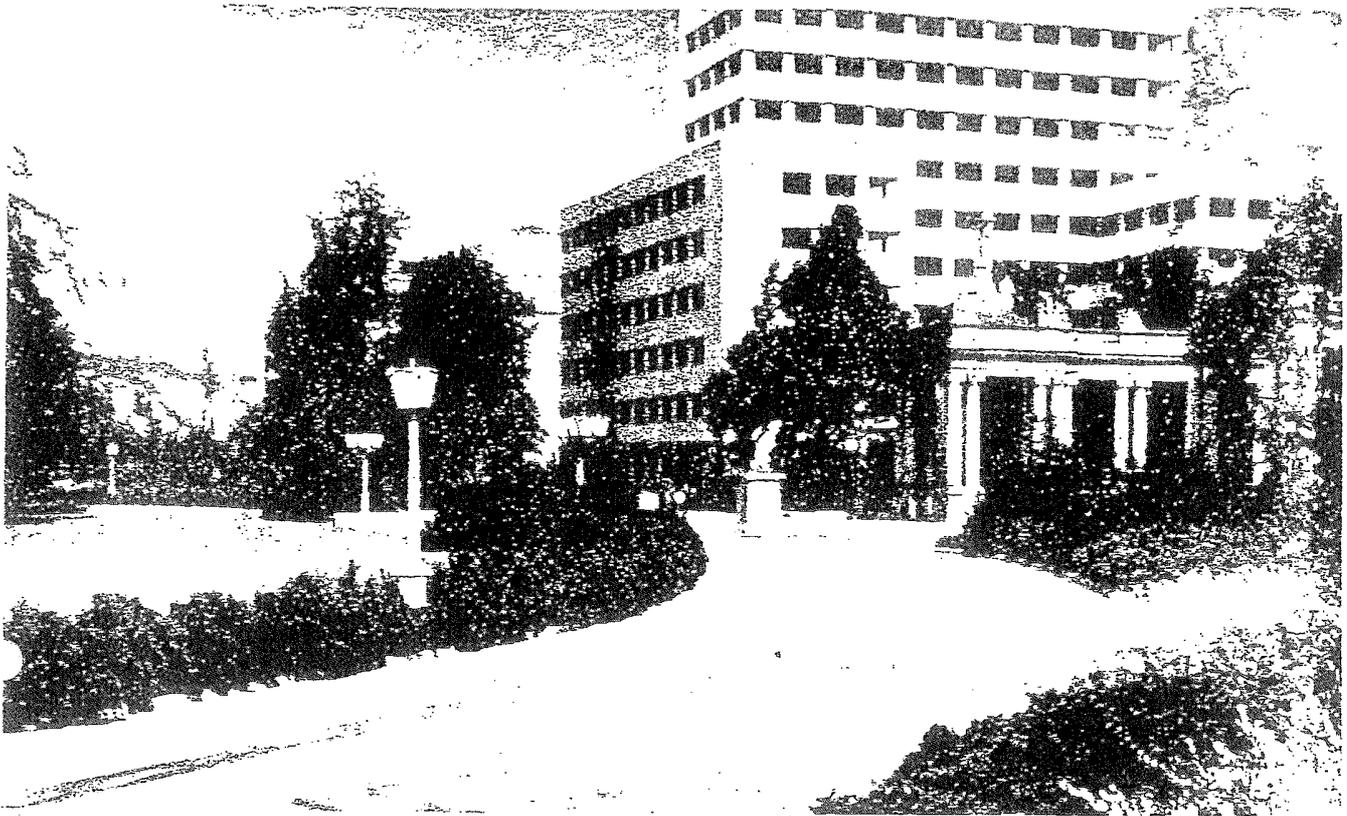
Das Entree zum neuen Kleistpark · Auf der Doppelbahn der Ein- und Ausfahrt graues Granit-Kleinpflaster mit verschlungenen Bändern aus dunklem Basalt; dazwischen Rasen. Unter dem Kronendach der alten Ulme *Pachysandra terminalis*. Längs der Kolonnaden Buxbaumhecken. Foto: Schirner, Berlin



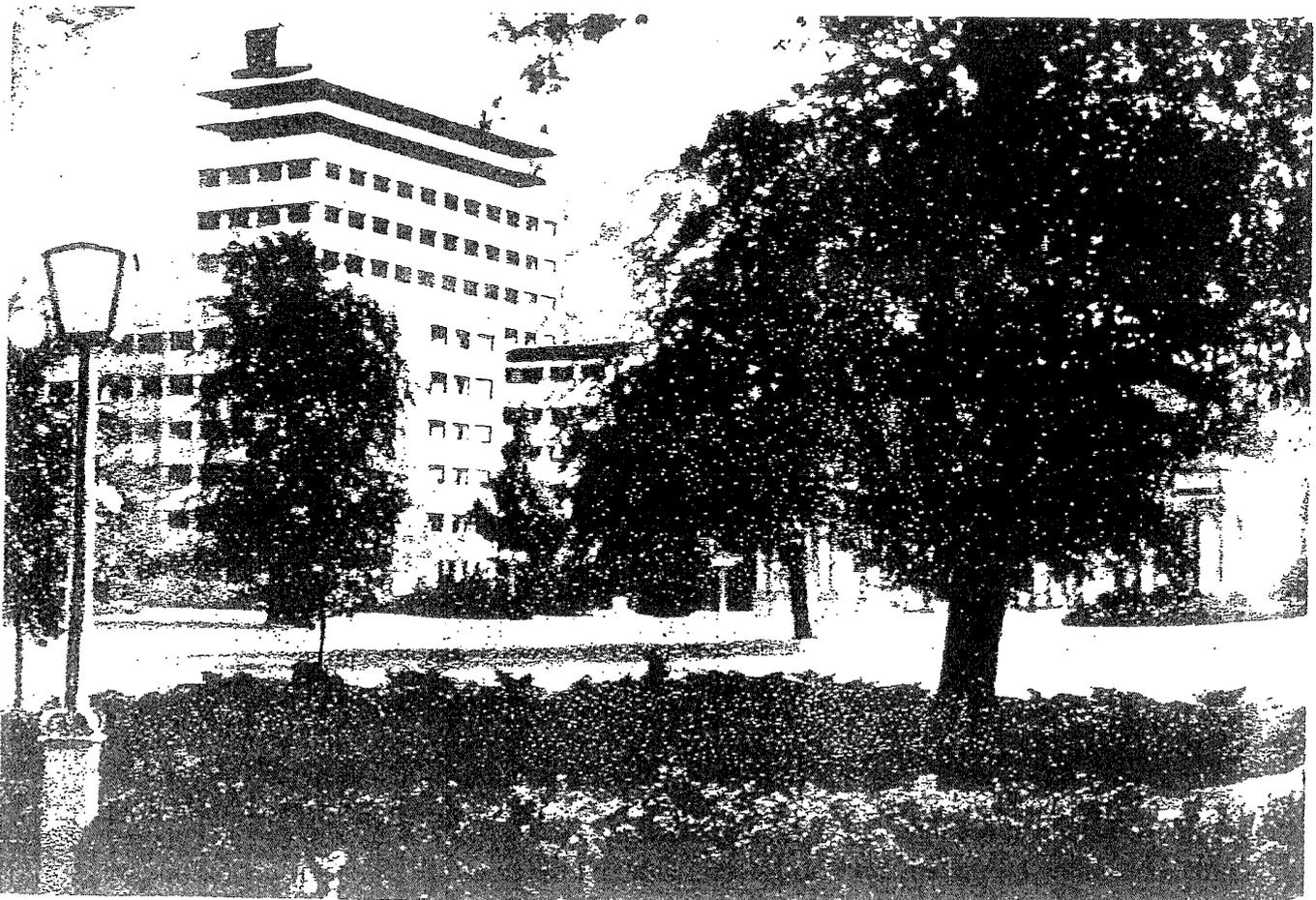
Dieser Rasen ist im Frühjahr mit Tausenden Narzissen und Scilla durchwirkt.

Foto: Pniowei

1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344
 2345
 2346
 2347
 2348
 2349
 2350
 2351
 2352
 2353
 2354
 2355
 2356
 2357
 2358
 2359
 2360
 2361
 2362
 2363
 2364
 2365
 2366
 2367
 2368
 2369
 2370
 2371
 2372
 2373
 2374
 2375
 2376
 2377
 2378
 2379
 2380
 2381
 2382
 2383
 2384
 2385
 2386
 2387
 2388
 2389
 2390
 2391
 2392
 2393
 2394
 2395
 2396
 2397
 2398
 2399
 2400
 2401
 2402
 2403
 2404
 2405
 2406
 2407
 2408
 2409
 2410
 2411
 2412
 2413
 2414
 2415
 2416
 2417
 2418
 2419
 2420
 2421
 2422
 2423
 2424
 2425
 2426
 2427
 2428
 2429
 2430
 2431
 2432
 2433
 2434
 2435
 2436
 2437
 2438
 2439
 2440
 2441
 2442
 2443
 2444
 2445
 2446
 2447
 2448
 2449
 2450
 2451
 2452
 2453
 2454
 2455
 2456
 2457
 2458
 2459
 2460
 2461
 2462
 2463
 2464
 2465
 2466
 2467
 2468
 2469
 2470
 2471
 2472
 2473
 2474
 2475
 2476
 2477
 2478
 2479
 2480
 2481
 2482
 2483
 2484
 2485
 2486
 2487
 2488
 2489
 2490
 2491
 2492
 2493
 2494
 2495
 2496
 2497
 2498
 2499
 2500
 2501
 2502
 2503
 2504
 2505
 2506
 2507
 2508
 2509
 2510
 2511
 2512
 2513
 2514
 2515
 2516
 2517
 2518
 2519
 2520
 2521
 2522
 2523
 2524
 2525
 2526
 2527
 2528
 2529
 2530
 2531
 2532
 2533
 2534
 2535
 2536
 2537
 2538
 2539
 2540
 2541
 2542
 2543
 2544
 2545
 2546
 2547
 2548
 2549
 2550
 2551
 2552
 2553
 2554
 2555
 2556
 2557
 2558
 2559
 2560
 2561
 2562
 2563
 2564
 2565
 2566
 2567
 2568
 2569
 2570
 2571
 2572
 2573
 2574
 2575
 2576
 2577
 2578
 2579
 2580
 2581
 2582
 2583
 2584
 2585
 2586
 2587
 2588
 2589
 2590
 2591
 2592
 2593
 2594
 2595
 2596
 2597
 2598
 2599
 2600
 2601
 2602
 2603
 2604
 2605
 2606
 2607
 2608
 2609
 2610
 2611
 2612
 2613
 2614
 2615
 2616
 2617
 2618
 2619
 2620
 2621
 2622
 2623
 2624
 2625
 2626
 2627
 2628
 2629
 2630
 2631
 2632
 2633
 2634
 2635
 2636
 2637
 2638
 2639
 2640
 2641
 2642
 2643
 2644
 2645
 2646
 2647
 2648
 2649
 2650
 2651
 2652
 2653
 2654
 2655
 2656
 2657
 2658
 2659
 2660
 2661
 2662
 2663
 2664
 2665
 2666
 2667
 2668
 2669
 2670
 2671
 2672
 2673
 2674
 2675
 2676
 2677
 2678
 2679
 2680
 2681
 2682
 2683
 2684
 2685
 2686
 2687
 2688
 2689
 2690
 2691
 2692
 2693
 2694
 2695
 2696
 2697
 2698
 2699
 2700
 2701
 2702
 2703
 2704
 2705
 2706
 2707
 2708
 2709
 2710
 2711
 2712
 2713
 2714
 2715
 2716
 2717
 2718
 2719
 2720
 2721
 2722
 2723
 2724
 2725
 2726
 2727
 2728
 2729
 2730
 2731
 2732
 2733
 2734
 2735
 2736
 2737
 2738
 2739
 2740
 2741
 2742
 2743
 2744
 2745
 2746
 2747
 2748
 2749
 2750
 2751
 2752
 2753
 2754
 2755
 2756
 2757
 2758
 2759
 2760
 2761
 2762
 2763
 2764
 2765
 2766
 2767
 2768
 2769
 2770
 2771
 2772
 2773
 2774
 2775
 2776
 2777
 2778
 2779
 2780
 2781
 2782
 2783
 2784
 2785
 2786
 2787
 2788
 2789
 2790
 2791
 2792
 2793
 2794
 2795
 2796
 2797
 2798
 2799
 2800
 2801
 2802
 2803
 2804
 2805
 2806
 2807
 2808
 2809
 2810
 2811
 2812
 2813
 2814
 2815
 2816
 2817
 2818
 2819
 2820
 2821
 2822
 2823
 2824
 2825
 2826
 2827
 2828
 2829
 2830
 2831
 2832
 2833
 2834
 2835
 2836
 2837
 2838
 2839
 2840
 2841
 2842
 2843
 2844
 2845
 2846
 2847
 2848
 2849
 2850
 2851
 2852
 2853
 2854
 2855
 2856
 2857
 2858
 2859
 2860
 2861
 2862
 2863
 2864
 2865
 2866
 2867
 2868
 2869
 2870
 2871
 2872
 2873
 2874
 2875
 2876
 2877
 2878
 2879
 2880
 2881
 2882
 2883
 2884
 2885
 2886
 2887
 2888
 2889
 2890
 2891
 2892
 2893
 2894
 2895
 2896
 2897
 2898
 2899
 2900
 2901
 2902
 2903
 2904
 2905
 2906
 2907
 2908
 2909
 2910
 2911
 2912
 2913
 2914
 2915
 2916
 2917
 2918
 2919
 2920
 2921
 2922
 2923
 2924
 2925
 2926
 2927
 2928
 2929
 2930
 2931
 2932
 2933
 2934
 2935
 2936
 2937
 2938
 2939
 2940
 2941
 2942
 2943
 2944
 2945
 2946
 2947
 2948
 2949
 2950
 2951
 2952
 2953
 2954
 2955
 2956
 2957
 2958
 2959
 2960
 2961
 2962
 2963
 2964
 2965
 2966
 2967
 2968
 2969
 2970
 2971
 2972
 2973
 2974
 2975
 2976
 2977
 2978
 2979
 2980
 2981
 2982
 2983
 2984
 2985
 2986
 2987
 2988
 2989
 2990
 2991
 2992
 2993
 2994
 2995
 2996
 2997
 2998
 2999
 3000
 3001
 3002
 3003
 3004
 3005
 3006
 3007
 3008
 3009
 3010
 3011
 3012
 3013
 3014
 3015
 3016
 3017
 3018
 3019
 3020
 3021
 3022
 3023
 3024
 3025
 3026
 3027
 3028
 3029
 3030
 3031
 3032
 3033
 3034
 3035
 3036
 3037
 3038
 3039
 3040
 3041
 3042
 3043
 3044
 3045
 3046
 3047
 3048
 3049
 3050
 3051
 3052
 3053
 3054
 3055
 3056
 3057
 3058
 3059
 3060
 3061
 3062
 3063
 3064
 3065
 3066
 3067
 3068
 3069
 3070
 3071
 3072
 3073
 3074
 3075
 3076
 3077
 3078
 3079
 3080
 3081
 3082
 3083
 3084
 3085
 3086
 3087
 3088
 3089
 3090
 3091
 3092
 3093
 3094
 3095
 3096
 3097
 3098
 3099
 3100
 3101
 3102
 3103
 3104
 3105
 3106
 3107
 3108
 3109
 3110
 3111
 3112
 3113
 3114
 3115
 3116
 3117
 3118
 3119
 3120
 3121
 3122
 3123
 3124
 3125
 3126
 3127
 3128
 3129
 3130
 3131
 3132
 3133
 3134
 3135
 3136
 3137
 3138
 3139
 3140
 3141
 3142
 3143
 3144
 3145
 3146
 3147
 3148
 3149
 3150
 3151
 3152
 3153
 3154
 3155
 3156
 3157
 3158
 3159
 3160
 3161
 3162
 3163
 3164
 3165
 3166
 3167
 3168
 3169
 3170
 3171
 3172
 3173
 3174
 3175
 3176
 3177
 3178
 3179
 3180
 3181
 3182
 3183
 3184
 3185
 3186
 3187
 3188
 3189
 3190
 3191
 3192
 3193
 3194
 3195
 3196
 3197
 3198
 3199
 3200
 3201
 3202
 3203
 3204
 3205
 3206
 3207
 3208
 3209
 3210
 3211
 3212
 3213
 3214
 3215
 3216
 3217
 3218
 3219



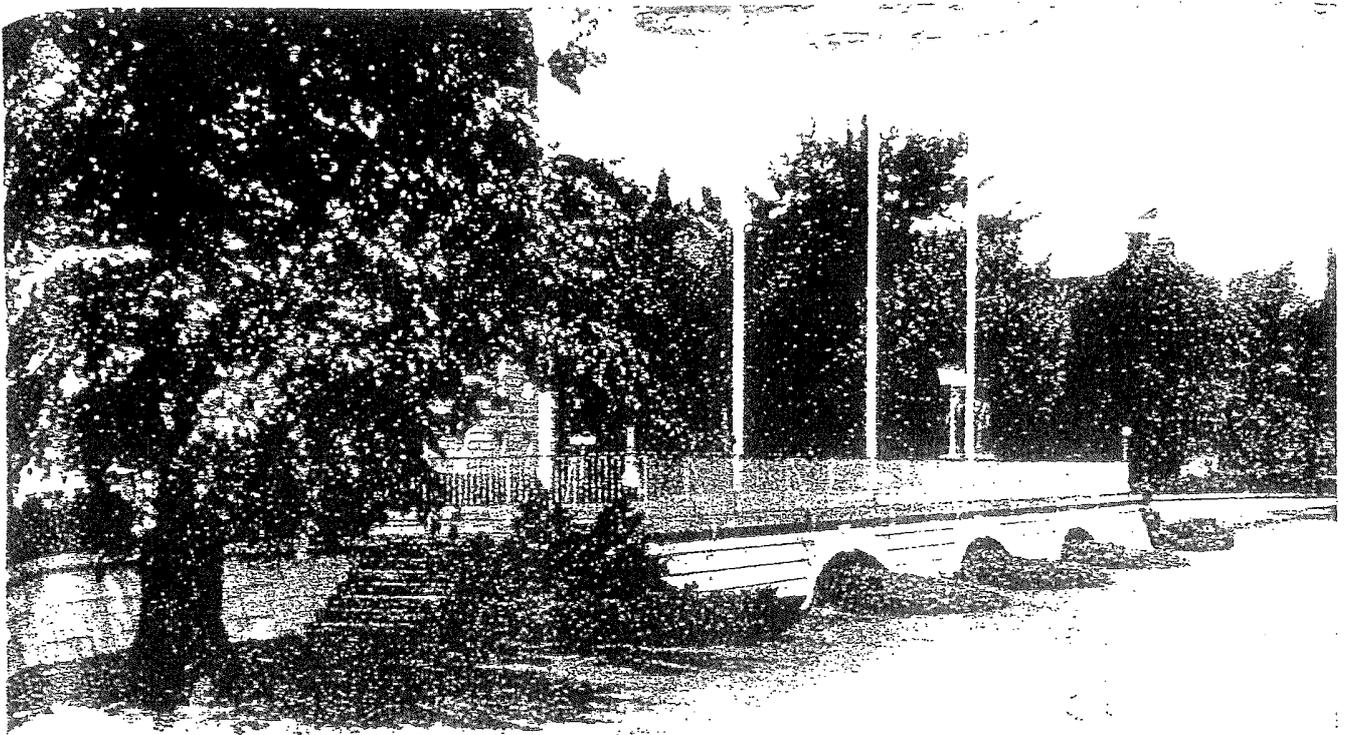
Die „Ehrenanz der Karze“ und die Versöhnlichkeit grüner Bäume haben schon oft zwischen gegensätzlichen Bauwerken Frieden gestiftet. Foto: D. Müller



Politik und Wirtschaft: Am Treffpunkt der Weltmächte ragt mächtig ein Wahrzeichen des zentralen Geschäftszentrums Berlins, das Kollbruner-Haus. Foto: D. Müller

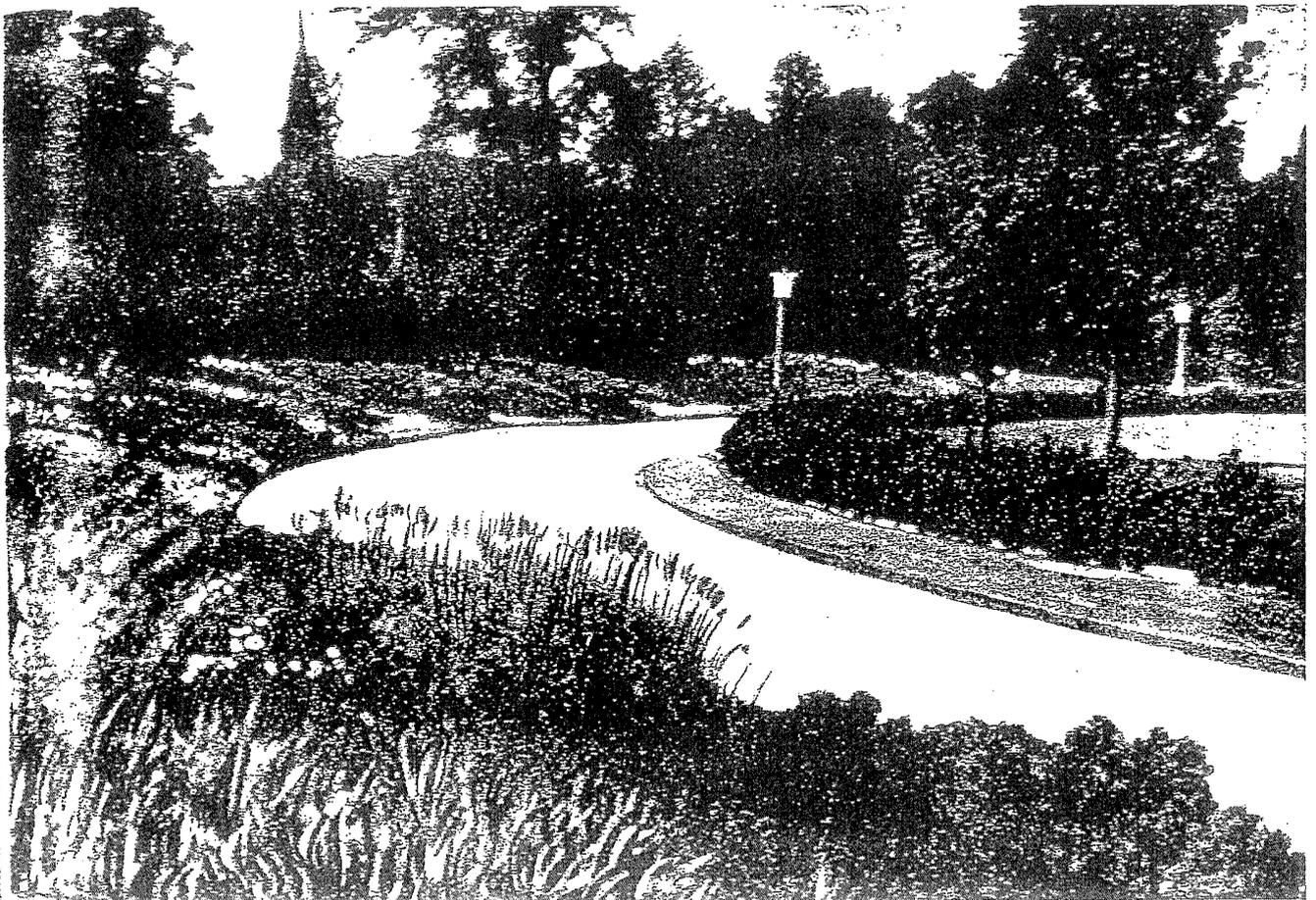
... Masten

Über die E...
M... der...
und gee...
...ner.



München - 2 Mittel-Treppen führen auf den Rasen, aus starken Mauergeränden quillt lebendiges Grün - Juniperus horizontalis.

F. von Dürstner



Die Buchungen und sommergrüne Hecken umschließen ein große Oval. Die Hecken sind aus Pinus montana - unter den blauen Taxus americana - im Nordwesten der Berge und des luftfeuchten Klimas, zu den am weitesten Großstadtnadelhölzern gehören. Auf der Höhe von Bayern sind keine so gut geeigneten für mehrjährige sommergrüne Hecken in unserer Lage. Sie bleiben dicht und saftiggrün, wenn im Sommer etwas pinziert und im Herbst kräftig geschnitten werden.

F. von Dürstner

gebung. Man versuchte vergeblich, ihn aus seiner Isolierung zu lösen. Im Jahre 1857 wurde er um fast die Hälfte vergrößert, nachdem man für teures Geld ein Gelände von 451 Ar von den Schöneberger Bauern hinzugekauft hatte. Diese Bauern erlangten bald traurige Berühmtheit als erfolgreiche Bodenspekulanten und Grundstücksschlächter. Sie bauten sich protzige Villen rund um die Schöneberger Dorfau, dieweil ringsumher die berühmtesten „Wanzenburgen“ entstanden und der mühsam vergrößerte Kleistpark in einem grauen Häusermeer versank.

In den Jahren 1907—13 drang das einst von Joachim I. begründete Kammergericht breitspurig in den etwa 11 ha großen Park ein, der erst von jetzt an offiziell Kleistpark hieß. Die anliegende Straße wurde anstandshalber nach einem Botaniker benannt, dem einstigen Betreuer des Berliner Lustgartens, Johann Sigismund Elsholz, weiland Leibarzt des Großen Kurfürsten und Verfasser volkstümlicher Gartenfibeln. Gott weiß, wer 3 Jahre vorher die Idee hatte, die historischen Königs-kolonnaden in den Kleistpark zu verpflanzen. Diese lockten später 2 Hochhäuser herbei, unter deren Last sie allerdings fast zusammenzubrechen scheinen: zur Rechten das Kathreiner-Haus von Bruno Paul und Jahre danach zur Linken den langweiligen Kasten der Reichsautobahnverwaltung, jetzt der Berliner Verkehrs-Gesellschaft. Den Reigen der zudringlichen Neubauten beschloß während des Krieges der Großbunker des Berliner Haupttelegraphenamts im nördlichen Teil.

Beim Aufbau des Kammergerichts wurde der Kleistpark teilweise aufgeschüttet. Er diente seitdem als öffentliche Anlage und mußte mancherlei Gartenkünste über sich ergehen lassen. Von dem historischen Erbe war also nicht mehr viel übriggeblieben. Den Rest gaben ihm die Kriegshandlungen, die den schönen alten Baumbestand schwer heimsuchten.

Sicherlich dachte Anfang Juli 1945 kein Mensch in Berlin an den Kleistpark, es seien denn einige von den Allzuvielen, deren Angehörige: Vater, Mutter oder Kinder beim Kampf um Berlin sinnlos und grausam endeten und allerwärts, wo kein Pflaster war, in Parken und Vorgärten, auf Grünstreifen und öffentlichen Plätzen eilig eingescharrt wurden. Die namenlosen Gräber im Kleistpark, 42 an der Zahl, redeten eine besonders eindringliche Sprache angesichts der grauen Front des Kammergerichts, hinter der zuletzt der sog. Volksgerichtshof im Geiste zynischer Menschenverachtung seine Bluturteile geiferte, u. a. auch gegen die Männer des 20. Juli.

Berlin hatte seine Sorgen. Die notdürftig eingerichteten Zivilbehörden sahen sich unvorstellbaren Schwierigkeiten gegenüber. Hunger, Ruhr und Typhus gingen um. Da kam am 3. und 4. Juli 1945 die Viermächtebesetzung der Stadt. Ihr folgte am 11. Juli die erste historische Sitzung des Alliierten Kontrollrats im Gebäude der Tierärztlichen Fakultät der alten Berliner Universität (jetzt Humboldt-Universität).

In jenen bewegten Tagen betraten 2 Colonels meine zusammengeflückte Hütte. Zu meinem Erstaunen redeten sie von „Landscaping“. Wir fuhren zum Kleistpark, der nun zum Amerikanischen Sektor gehörte. Dort wurde mir bedeutet, daß das Kammergericht zum Sitz des Alliierten Kontrollrats ausersehen sei, und daß ich die Aufgabe hätte, das zerzauste Drumherum in einen „distinguished foreground“ zu verwandeln mit Lawns, Auffahrten, Parkplätzen, Beleuchtung und was sonst dazu gehört. Unterlagen waren nicht da. Man gab mir 3 Tage Zeit, genauer dreimal 24 Stunden für den Plan und weitere 2 Stunden bis zum Arbeitsbeginn. Auch später ließ das Tempo nichts zu wünschen übrig.

Dann gab man mir Vollmachten und einen „Jeep“. Dieser Jeep wurde in der erzwungenen Schweigsamkeit der zerstörten Stadt mein unentbehrliches „Telefon“. Mit ihm „telefonierte“ ich als engere Mitarbeiter die Gartenarchitekten Michael Mappes (Baustelle) und Eva Wedel (Atelier) herbei. Nach einigen hundert Kilometern „Geländefahrt“ zwischen Schutthäufen war ein beachtlicher technischer Stab aus vereinsamten Betriebsleitern und aus versprengten Gärtnern, Polieren und Schachtmeistern

beisammen, die später von den Vertragsfirmen übernommen wurden. Auch über „stille“ Materialreserven auf Hinterhöfen herrschte nun einigermaßen Klarheit.

Die Arbeit begann mit der Exhumierung der Toten und ihrer Überführung nach den Friedhöfen. In fast gespenstischem Gegensatz zum betulichen Ernst der Totengräber stand das Gedröhn riesiger „Bulldozer“, „Grader“ und „Carry-all“, Ungetüme aus amerikanischen Arsenalen, die hier ihre Berliner Premiere gaben. Sie arbeiteten schneller fast als die Zeichenstifte. Schutt- und Schrotthaufen wurden von ihnen weggeschoben; Löschteiche, Splittergräben, Mauern, diskrete Häuschen ausgelöscht. Die zerschossenen Baumriesen samt ihrem schweren Wurzelstock wurden von den Bulldozern im Handumdrehen ausgebuddelt, beiseite getrudelt, von Motorsägen sogleich in handliche Scheiben geschnitten und an die Bevölkerung verteilt. Die Maschinen machten die Erdbewegung; sie schachteten, planierten und walzten. Für die Bauführer wurde es ein Dauerlauf hinter Motoren. Daneben war immerhin eine örtliche Belegschaft von 500—550 Mann für die Dauer von rund 5½ Monaten zur fristgemäßen Bewältigung der äußerst vielfältigen Arbeiten nötig.

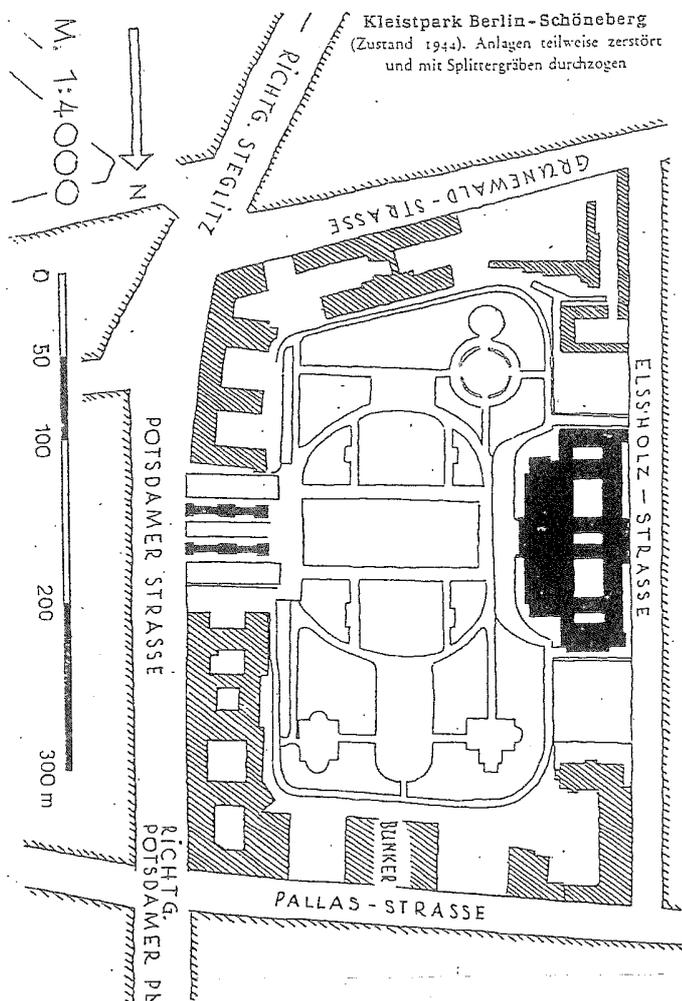
Diese Arbeiten umfaßten die Herrichtung der gesamten außerhalb des Kammergerichtsgebäudes gelegenen ober- und unterirdischen Anlagen. Zu ihnen gehörten beispielsweise Baulichkeiten einschließlich der Kolonnaden, Straßen und Parkplätze, Einfriedigungen, Gitterwerk, Laternen, Bewässerung und Kanalisation, Licht-, Telefon-, Feuerschutzleitungen usw. Ihre Durchführung machte auch Eingriffe in die Versorgungsanlagen der anliegenden Straßen und Grundstücke erforderlich.

Da die Bauleitung den US Headquarters bzw. dem örtlichen Truppenkommando unterstand, war das Mitbestimmungsrecht der deutschen Behörden, z. B. der Baupolizei, ausgeschaltet. Die fachlichen Anweisungen oblagen ausschließlich dem meiner Leitung anvertrauten „Landscaping Office“. Dadurch wurde zwar der Instanzenweg abgekürzt, die Verantwortung der Bauleitung jedoch nicht unwesentlich erhöht. Selbstverständlich war sie bemüht, die notwendigen Maßnahmen in freundschaftlichem Einvernehmen mit den deutschen Dienststellen durchzuführen, bei denen sie hilfsbereitem Verständnis begegnete.

Zu Anfang wurden auch deutsche Kriegsgefangene beschäftigt, von denen einige während der Arbeit „verlorengingen“. Ihr Gesundheitszustand stach vorteilhaft ab von dem ihrer ausgemergelten zivilen Arbeitskollegen. Auch das Handwerkszeug war mangelhaft. Ohne Bereitstellung amerikanischer Zusatzverpflegung und amerikanischer Maschinen wären die Anlagen, zumindest zeitlich, undurchführbar gewesen. Materialschwierigkeiten kamen hinzu; sie hätten ohne das Entgegenkommen der Sowjetischen Besatzungsmacht wahrscheinlich nicht überwunden werden können. Auch andere Alliierte steuerten bei. So wurde z. B. zeitweise Faßzement aus England verarbeitet. Die Auswahl des Pflanzenmaterials war auf die begrenzten Sortimente der örtlichen Baumschulen beschränkt.

Unter den gegebenen Verhältnissen ging es ohne gestalterische Kompromisse nicht ab; sie wurden durch den mehrmaligen Wechsel der Kommandeure nicht eben vermindert. Die Arbeitsbelastung des Ateliers war ungewöhnlich hoch, da kurzfristig eine Fülle technischer Einzelheiten, z. B. für die Restaurierung der Kolonnaden und andere bauliche und technische Details, zu bearbeiten waren.

Das Kernstück der Neuanlage bildet ihr großer ovaler Mittelraum, der durch den repräsentativen Zugang zum Park, nämlich das neugestaltete Entree zwischen den Kolonnaden und den anschließenden Gartenhof, seinen Auftakt erhält. Das Geheimnis der räumlichen Geschlossenheit des großen Ovals beruht auf der Gestaltung seines Planums. Nach dem Heranwachsen der Randbepflanzung wird diese Raumwirkung noch stärker hervortreten. Die Fläche wurde ausgemuldet und der gewonnene Boden an den Außenkurven dammartig aufgeschüttet. Damit war zunächst das Getümmel auf den Parkplätzen



optisch und akustisch vom Park isoliert und die Freilegung der auf der Mittelfläche stehenden Bäume ermöglicht, die seit Jahren eingeschüttet dahinkümmerten. Das schwere Hauptgebäude, einst in der ornamental verbrämten Platttheit des Geländes förmlich versackt, stieg nun im Schwung des konkaven Achsenprofils befreit empor. Der vor seiner verbreiterten Vorfahrt entstandene Höhenunterschied erlaubte die bauliche Betonung der Fahnenterrasse, die durch seitlich verlaufende Stützmauern mit dem Bodenrelief verschmolz. Die klassizistische Note, die jenseits des großen verbindenden Rasenovals von Kolonnaden und Gartenhof kräftig angeschlagen wird, klingt hier, gedämpft durch Baum und Strauch, feierlich wieder auf. Auf den Böschungskronen, entrückt dem Offizium der Konferenzsäle und

der Gemessenheit des Parkovals entstanden Ruheplätze für die geplagte Prominenz. Diese Plätze sind auf einen privaten, fast heiteren Ton abgestimmt, umflossen vom Geriesel der Stauden und Sommerblumen, die zwischen geduckten Sträuchern und Koniferen in malerischem Rhythmus die Hänge hinabgleiten.

Die spätbarocken Plastiken auf den Böschungen wurden aus dem Schutt geborgen. Ihr Künstler war nicht feststellbar; es könnte Bettkober gewesen sein, der die Figuren zu Häupten der Kolonnaden geschaffen hat (die Figuren zwischen den Säulen und die „Paradeaufsätze“ der Kolonnaden stammen von Meyer d. J. und Schultz). Die Bronze (Engel vom Berliner Schloß) im Gartenhof ist zu klein und nur ein Notbehelf. Auch sonst zeigen die Lichtbilder, die größtenteils im August vorigen Jahres aufgenommen wurden, noch nicht den ausgereiften Zustand der Anlage. Die Abschlußmauern und Wachhäuschen an der Potsdamer Straße ermangeln noch der Berankung und teilweisen Vorpflanzung sowie des grünen Hintergrundes. Auch der Baumrahmen des Hauptgebäudes ist noch unvollständig. Die Balustrade am Gartenhof fehlt.

Die großen Erzgruppen zu beiden Seiten des Hauptgebäudes standen auf der Terrasse an der Lustgartenseite des Berliner Schlosses. Ihre Überführung nach dem Kleistpark bereitete einige Schwierigkeiten. Jede von ihnen ist etwa 10 to schwer. Es war ein Risiko, sie über die wacklige Norbrücke am Landwehrkanal zu bringen. Auch die Straßenbahnoberleitung wurde beim Transport in Mitleidenschaft gezogen, der sich auf Umwegen zum Kleistpark bewegen mußte, da die Durchfahrthöhe der Hochbahn nicht ausreichte.

Der neue Kleistpark ist die erste, nach dem Kriege ausgeführte und bereits Ende 1945 im wesentlichen fertiggestellte, größere Grünanlage Berlins und meines Wissens auch Deutschlands. Seine Baukosten, soweit sie zu Lasten des „Amtes für Besatzungskosten“ gingen, beliefen sich auf rund 1,25 Mill. Reichsmark. Hierbei wurde eine erheblicher Teil des verwendeten Materials als „herrenloses Gut“ bzw. öffentliches Eigentum nicht besonders aktiviert. Die kostenmäßige Erfassung der erheblichen Aufwendungen der US Army für Maschinen, Transportleistungen, Hilfsstoffe, Verpflegung usw. war nicht Sache der Bauleitung. Diese Aufwendungen sind also in obiger Kostensumme nicht enthalten.

Die Fürsorge für den Kleistpark ist inzwischen auf das Bezirksamt Schöneberg übergegangen. Es wäre zu wünschen, daß beim Wiederaufbau Berlins versucht würde, den Park in das geplante Grünsystem einzubinden. Der völlig verbaute und stark beschädigte ältere Teil Schönebergs bedarf einer solchen Auflockerung besonders dringend. Hierbei sollte auch auf die Achse Rücksicht genommen werden, die durch die Kolonnaden gegeben ist und die meines Erachtens auf der gegenüberliegenden Seite der Potsdamer Straße fortgesetzt, zumindest aber aufgefangen werden müßte.

ARBEITSBERICHT VON DER GARTENSCHAU 1950 IN DER BLUMENSTADT ERFURT

Gartenschauen mit einer nur repräsentativen Massenanhäufung von Blumen und einer mehr oder weniger guten Aneinanderreihung von „Motiven“, die ohne Beziehung zu den Erfordernissen der heutigen Zeit stehen, haben heute keinerlei Berechtigung mehr. Der Beschauer geht heute in eine Gartenschau, um eine lebendige Anschauung der Leistungen und der neuesten Erkenntnisse des Berufes und seiner Aufgaben vermittelt zu bekommen. Diese können ihm nur richtig veranschaulicht werden, wenn die verschiedenen Objekte mit einer lebendigen Funktion erfüllt sind.

Die Gartenschau 1950 in Erfurt will im Rahmen des Zweijahresplanes und der notwendigen Intensivierung des gesamten Landbaues dem Landbebauer jeglicher Art vor Augen führen, wie er seinen Boden besser bebauen kann und durch eine bessere

Organisation und Methoden zu einer höheren Produktivität kommt.

Neben der Herausstellung der Leistung soll daher das Belehrnde wie ein roter Faden durch die ganze Ausstellung laufen. Um dem Besucher diese lebendige Anschauung der Leistung und der neuesten Erkenntnisse zu vermitteln, müssen die verschiedenen Objekte nicht nur ausstellungsmäßig „hingestellt“ werden, sondern sie müssen gewachsen sein, d. h. sie müssen einen in Betrieb befindlichen Organismus bilden.

Die verschiedenen Objekte, wie:

- die Schau- und Sichtungsgärten für Stauden,
- die Schau- und Sichtungsgärten für Rosen,
- für einjährige Pflanzen,
- die Siedler- und Kleingärten,